

Neue Blicke auf ein Lebenswerk

Zum 90. Geburtstag gab es viele Pläne. Es kam anders. Jetzt wird das Schaffen von Josef und Anneliese Zenzmaier posthum gewürdigt.

CLEMENS PANAGL

HALLEIN. Ein großer Tisch in der Mitte des Raums lädt zum Rundherumgehen ein. Mehrere Köpfe aus Stein oder aus Bronze und zwei kleine Skulpturen sind darauf arrangiert. „Uns war wichtig, dass die Arbeiten in einen Dialog miteinander treten können“, sagt Martina Berger-Klingler. „Wenn man den Tisch umrundet, ergeben sich immer wieder neue Blickwinkel.“

Die Bezüge zwischen den Skulpturen sind schließlich eng und vielfältig. Als Kuratorin hat Martina Berger-Klingler im Halleiner Kunstraum Pro Arte eine Ausstellung gestaltet, die sich dem Schaffen des Tennengauer Künstlers Josef Zenzmaier und erstmals auch dem Werk seiner Frau Anneliese Zenzmaier widmet. Und noch eine weitere künstlerische Verbindung wird auf dem Skulpturentisch sichtbar: Einer der Bronzeköpfe ist ein Werk des deutschen Bildhauers Gerhard Marcks. „Er war für Josef Zenzmaier ein wichtiger Mentor“, berichtet die Kuratorin.

Eigentlich sollte die Ausstellung in enger Zusammenarbeit mit Josef Zenzmaier entstehen. „Wir hatten überlegt, welche Aspekte wir zu seinem heurigen 90. Geburtstag beleuchten könnten“, erzählt Martina Berger-Klingler. Er sei von der Idee begeistert gewesen, zu dem Anlass das Schaffen seiner Frau Anneliese (1927–1991) ins Blickfeld zu rücken, das bisher wenig rezipiert

worden sei, sowie Bezüge zu Gerhard Marcks herzustellen. Dann sei „leider alles viel zu schnell gegangen“: Josef Zenzmaier starb am 29. Jänner 2023 in Kuchl. Die Geburtstagsausstellung ist nun eine posthume Würdigung geworden – ebenso wie die parallele Sonderschau im Halleiner Kel-



„Es warten auch noch viele bisher unentdeckte Schätze.“

Martina Berger-Klingler
Kuratorin (Bild: SN/Privat)

tenmuseum, die am Wochenende eröffnet wird und Skulpturen von Zenzmaier und von Gerhard Marcks in einen Dialog setzt.

Als Bildhauer ist Josef Zenzmaier mit seinen Arbeiten an vielen Orten in Salzburg präsent. Eine Landkarte mit QR-Codes dient im Kunstraum Pro Arte als Wegweiser, um sie (wieder) zu entdecken. Eine überraschende Entdeckung beim Vorbereiten der Schau seien die Aquarelle und kleineren Arbeiten gewesen,

Josef Zenzmaier (1933–2023): Ausstellungen in Hallein und Kuchl

Als Bildhauer, als Lehrer an der Sommerakademie für Bildende Kunst und Mitgründer des Tennengauer Kunstkreises prägte Josef Zenzmaier Salzburgs Kunstlandschaft. Der Halleiner Kunstraum Pro Arte stellt sein Werk ab Samstag in Bezug zu jenem seiner



Arbeiten im Dialog:
Auf einem Tisch in der Galerie sind Skulpturen von Anneliese und Josef Zenzmaier sowie Gerhard Marcks arrangiert.

SN/PRO ARTE/LUKAS GWECHEBERGER

„für die er sich in den letzten Jahren mehr Zeit nehmen konnte“.

Dass sich im Schaffen von Anneliese Zenzmaier großteils Arbeiten auf Papier fänden, habe mit der in der Generation üblichen familiären Rollenteilung zu tun: „Sie lernten einander als junge Studierende an der Werkkunstschule in Köln kennen“, sagt die Kuratorin, „nach der Heirat im Jahr 1959 und der Geburt der drei Kinder kümmerte sich Anneliese Zenzmaier um die Fa-

milie. Zeichnungen und Druckgrafik waren Medien, für die sie als Künstlerin am ehesten Zeit fand.“ Beim Durchforsten der Schränke mit Sohn Stefan Zenzmaier seien „Hunderte Blätter“ zum Vorschein gekommen, auf denen Anneliese Zenzmaier etwa Menschen aus ihrem Umfeld porträtierte. „Ihr Werk birgt noch so viele Schätze, die es zu heben gilt“, berichtet die Kuratorin. Die Ausstellung will einen ersten spannenden Einblick geben.



Frau Anneliese und zu Gerhard Marcks.

Das Keltenmuseum Hallein zeigt ab Samstag Skulpturen von Zenzmaier und Marcks im Dialog (bis 15. 10). Im Herbst eröffnet das Museum Kuchl eine Sonderschau in Zenzmaiers Heimatort (29. 9. bis 12. 11.).

Debüt für jungen Salzburger Autor und Regisseur

SALZBURG. Ein todkranker Bruder, ein erfolgreicher, aber mitleidsarmer Geschäftsmann, ein Gewissenskonflikt: „Die Zeit, die noch bleibt“ handle von „moralischer Misere und innerer Zerrissenheit“, heißt es in der Ankündigung. Im Kleinen Theater feiert das Stück an diesem Freitag seine Uraufführung.

Der Autor ist ein junger Salzburger Theatermacher: Tobias Zeliss führt in „Die Zeit, die noch bleibt“ auch Regie. Die Bühnenrollen übernehmen Laura Trunkenpolz, Fiona Költringer, Gregor Egger, Lea Raffler, André Herzog und Christoph Killingier.

Bis 14. Juli sind fünf Aufführungen des „Entfaltungs-Dramas“ geplant.

Theater: „Die Zeit, die noch bleibt“, Salzburg, Kleines Theater, Uraufführung: Freitag, 7. 7., 19.30.

Fünf Preisträger bei „Elektronikland“ gekürt

SALZBURG. Das Land Salzburg vergibt in Kooperation mit der ArgeKultur alle zwei Jahre einen österreichweit einzigartigen Preis im Bereich der elektronischen Musik: Elektronikland. Heuer wurden aus 19 Einreichungen fünf Preisträger ausgewählt: Kilian Kofler („Our Favorite Song“), Christoph Janka/Blueblut („Garden of Robotic Unkraut“), Joanna Quehenberger („Im Nachklang“), Jakob Vasak/Windtal („Exhilaration“) und Hannah Lucia Brosch („Moonstruck“). „Der Landespreis stellt sicher, dass in Salzburg zeitgenössische Ausdrucksformen, in diesem Fall aus dem Bereich Musik, breiten Raum zur Entwicklung haben“, sagte der für Kultur zuständige LH-Stv. Stefan Schnöll. **bef**



2009: Als Bilderbuch noch Local Heroes waren.



deadnote.danse hieß zu Local-Heroes-Zeiten einmal jene Gruppe um die Geschwister Fartacek, die mittlerweile als Mynth erfolgreich ist.

Zum 1000. Mal: Local Heroes gehören zur DNA im Rockhouse

BERNHARD FLIEHER

SALZBURG. Bilderbuch, jetzt Popstars, waren einmal Local Heroes, obwohl sie nicht aus Salzburg stammen. So haben sie mit einer Initiative im Salzburger Rockhouse zu tun, die die lokale Szene prägt und fördert: Local Heroes heißt die Reihe. Die 270. Ausgabe findet am Freitag (7. Juli) statt. Bei dieser Ausgabe wird die 1000. Band in dieser Reihe auftreten. „Regelmäßigkeit“, sagt Rockhouse-Geschäftsführer Wolfgang Descho gefragt nach dem wichtigen Eckpfeiler der Reihe. Sie ist Fixpunkt, auf den sich verlassen kann, wer rund um diese Stadt Musik macht. Und Descho hat nicht nur gewartet, dass sich Bands selbst bemerkbar machen. Anfangs gab es auch eine Scheu, sich im „großen“ Rockhouse überhaupt zu melden. „Ich bin auch offensiv auf Bands zugegangen, hab mir ‚inkognito‘ Gigs angeschaut“, sagt Descho. Er ist seit der Premiere im März 1994 für die Programmierung zuständig, hat nur zwei Abende versäumt: „Einmal krank, einmal Urlaub.“

Konzept und Namen der Reihe gibt es weit länger als das Rockhouse. Descho war in den 1980er-Jahren an einer Art Vorgänger, den „Salzrock“-Festivals, beteiligt. Bei der Erarbeitung eines Konzepts dessen, was später das Rockhouse werden sollte, hörte er Musik für den Film „Local Hero“. Descho hatte den Namen. Das war 1987, sechs Jahre bevor das Rockhouse öffnete. Seither gehört die Idee der Talentförde-

Schon 1995 trat die erste reine Mädchenband auf

rung zur DNA des Rockhouse. „Für uns ist das keine Feigenblattgeschichte“, sagt Descho.

Mangel an Bands herrschte nie. Manche Trends waren aber spürbar. In den 90ern etwa gab es einen massiven Metal-Boom. Es sei immer gelungen „stilistische Ausgewogenheit hinzubekommen“, sagt Descho. Eine Metal-Band aus frühen Local-Heroes-Tagen ist seither in ihrem Genre erfolgreich: Mastic Scum, die erstmals 1996 dabei waren. Selbst spätere Olympiasieger finden sich im Line-up: Bernhard Gruber, als nordischer Kombinierer

ein Weltstar, lebte als Teenager seine Leidenschaft zur Gitarre aus. 1995 stand die erste reine Mädchenband auf der Bühne: Bloody Mary. Auch Steaming Satellites, Mynth oder Please Madame begannen hier – manchmal noch unter anderem Namen.

Bandnamen haben sich geändert. Nichts änderte sich am Format: Die Nachwuchskräfte werden mit gleicher Hingabe versorgt wie Stars. „Professionelle Betreuung bei der Technik und beim Sound, gute Verpflegung und Werbung.“ Descho hört bei der Auswahl auch auf andere. So kamen Bilderbuch, Schüler im Stift Kremsmünster, vor 14 Jahren ins Haus. Es gab eine Art Austauschprogramm, bei dem Gäste aus anderen Bundesländern auftreten konnten. Bilderbuch sind mittlerweile eine der wichtigsten Pop-Bands im Land.

Der Weg der 1000. Band in der Reihe ist noch unklar – ebenso wie noch nicht feststeht, wer von den drei Bands Vintage Paradise, VLUN und Decontraer am Freitag tatsächlich die 1000. Band sein wird. Die Reihenfolge der Auftritte wird wie immer danach bestimmt, wer wie viele Tickets verkaufen konnte.

